

Gesamtverbandliches Ausbildungskonzept

der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg

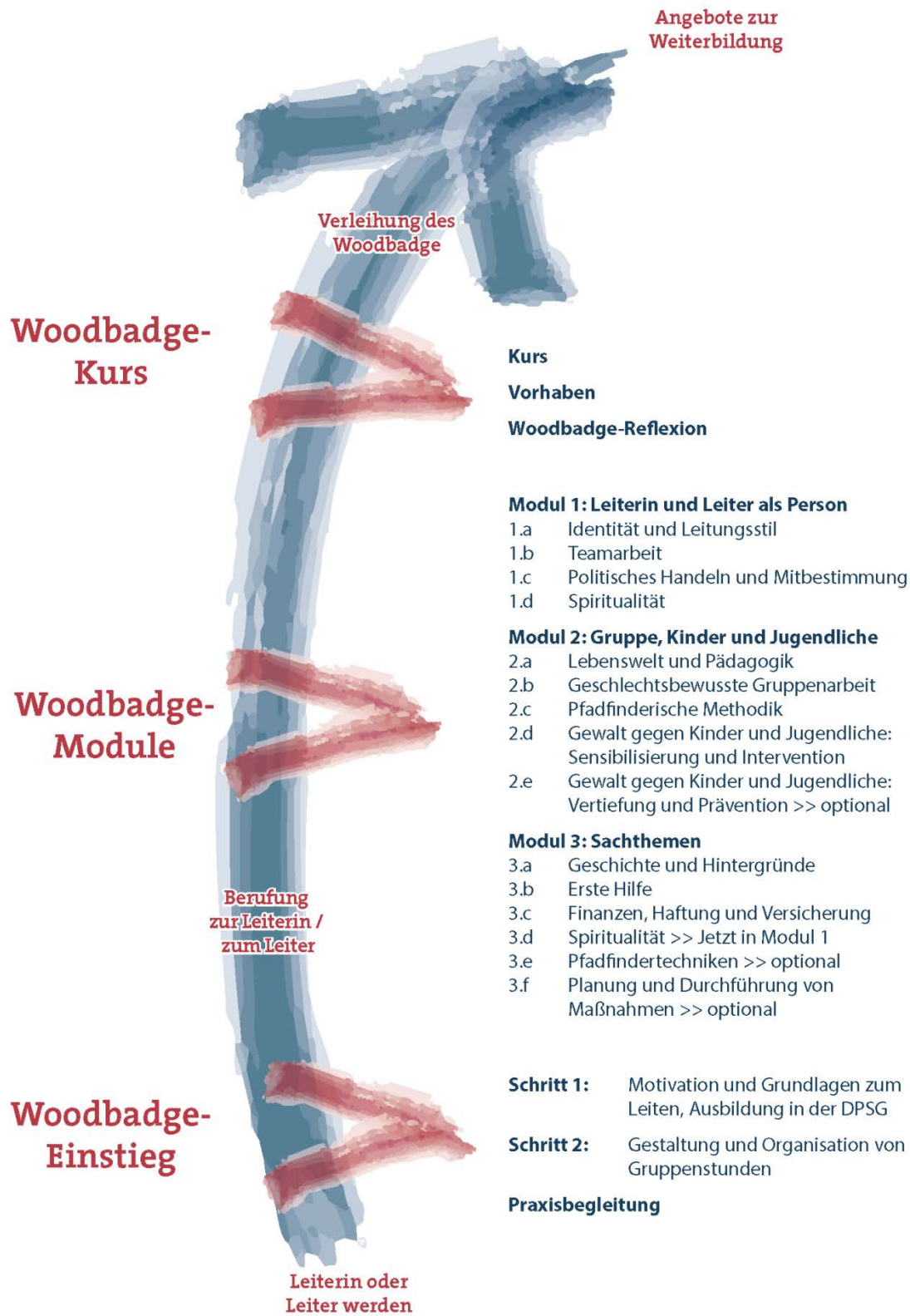
1. Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter

– Einstieg und Module –



Inhalt

Inhalt	1
Hintergrund und Historie zum gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept	3
Einführung in das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept	4
1. Leitbild: Leiterinnen und Leiter in Entwicklung	4
2. Grundzüge und Rahmen der Ausbildung	5
2.1. Basisausbildung für alle	5
2.2. Weiterbildung	5
2.3. Rahmenbedingungen	5
2.4. Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder..	6
2.5. Vernetzung der Ausbildung.....	6
2.6. Herausforderungen und Grenzen eines gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes ...	7
1. Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter	8
Teil 1 Rahmenkonzept für den Einstieg und die Modulausbildung.....	8
1. Anlage des Rahmenkonzeptes.....	8
2. Auswahl und Gewichtung von Inhalten.....	9
3. Struktur der Ausbildung.....	10
4. Überblick über Einstieg und Module	11
5. Der Einstieg.....	12
Schritt 1: Motivation und Grundlagen zum Leiten, Ausbildung in der DPSG	12
Schritt 2 Gestaltung und Organisation von Gruppenstunden.....	13
Praxisbegleitung	15
6. Die Module	16
Modul 1 Leiterin und Leiter als Person	16
1.a Identität und Führungsstil	16
1.b Teamarbeit.....	18
1.c Politisches Handeln und Mitbestimmung.....	19
1.d Spiritualität.....	20
Modul 2 Gruppe, Kinder und Jugendliche	21
2.a Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen Pädagogik der DPSG	21
2.b Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit.....	22
2.c Pfadfinderische Grundlagen: Pfadfinderische Methodik.....	23
2.d Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Sensibilisierung und Intervention	24
2.e Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Vertiefung und Prävention.....	26
Modul 3 Sachthemen	27
3.a Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe	27
3.b Erste Hilfe	29
3.c Finanzen, Haftung und Versicherung	30
3.d Spiritualität >> in Modul 1.....	31
3.e Pfadfindertechniken.....	32
3.f Planung und Durchführung von Maßnahmen	33
7. Quereinsteigende Leiterinnen und Leiter .	34
8. Inkrafttreten und Übergangsregelung.....	34



Hintergrund und Historie

zum gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept

Schon immer hat die DPSG aus ihrem Verständnis als Erziehungsverband heraus großen Wert auf Ausbildung gelegt. Auf den unterschiedlichen Ebenen unseres Verbandes gibt es eine Vielzahl engagierter Menschen, die viel Zeit und Energie in eine gute Ausbildung von Leiterinnen und Leitern investieren.

Hintergrund

Ein Verband, der großen Wert auf die Qualität seiner Kinder- und Jugendarbeit legt, muss in die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter investieren. Wir sehen darin eine Investition in die Zukunft unseres Verbandes.

Bedeutung

Lokale und regionale Unterschiede und Traditionen fügen sich dabei in ein vergleichbares Ganzes ein, weil das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept vor allem Aussagen zu einem Rahmen und zu verbindlichen Ausbildungsinhalten macht.

**Vielfalt
wahren**

Neben diesen gemeinsamen inhaltlichen Zielen ist es von besonderer Bedeutung, dass alle Ausbildungsveranstaltungen von pfadfinderischem Stil und pfadfinderischer Kultur gekennzeichnet sind, durch die Ideen und Absichten des Pfadfindens sichtbar werden. Diese Erfahrung fördert eine Haltung, die auch das Zusammenleben in der Gruppe und das Handeln der Gruppenmitglieder in dieser Hinsicht prägt.

**Pfad-
finderisch**

Einführung in das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept

1. Leitbild: Leiterinnen und Leiter in Entwicklung

Die Ordnung unseres Verbandes versteht Leiterinnen und Leiter als Frauen und Männer, die Kinder und Jugendliche begleiten und sie zur zunehmenden Selbstbestimmung befähigen. Daraus erwächst unser Leitbild der interessierten, motivierten und eigenverantwortlich handelnden Leiterinnen und Leiter.

Leitbild

Mit der Übernahme von Leitung übernehmen junge Frauen und Männer Verantwortung in unserem Verband. In der Ausbildung erwerben sie die nötigen Kompetenzen zu dieser Tätigkeit. Qualifizierte Leitung erfordert dabei eine fortwährende Reflexion und Überprüfung des eigenen Tuns sowie ein Einstellen auf veränderte gesellschaftliche Situationen und die Situation der Kinder und Jugendlichen.

Gute Leitungsfähigkeit setzt sich aus zwei Komponenten zusammen. Die „technische“ Seite beinhaltet die Fach- und Methodenkompetenz. Die „persönliche“ Seite beinhaltet die soziale und die Selbstkompetenz. Wert- und Normvorstellungen, aber auch Rollenbilder spielen hier eine große Rolle.

**Identität und
Kompetenz**

Beide Seiten wirken aufeinander: Neue Kompetenzen führen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, verändern diese unter Umständen – und umgekehrt. Zusammen bilden sie die Grundlage zur Leitungsfähigkeit. Deren kontinuierliche Reflexion wirkt wiederum auf das Miteinander von Identität und Kompetenz ein.

Auch das Ausbildungskonzept erfährt eine entsprechende regelmäßige Reflexion und Überarbeitung, wenn es sich an den Leiterinnen und Leitern und ihrer Lebenswirklichkeit ausrichtet. Eine solche Reflexion überprüft sowohl das zugrunde liegende Leitbild als auch die gesellschaftlichen Realitäten der Leitenden.

**Überprüfung
des Konzepts**

Sie wird immer unmittelbare Auswirkungen auf die Gestaltung von Ausbildungsveranstaltungen wie auch auf die Inhalte der Ausbildung haben.

2. Grundzüge und Rahmen der Ausbildung

Ein gesamtverbandliches Ausbildungskonzept muss sehr unterschiedlichen Ansprüchen genügen und macht deshalb Aussagen zu den Rahmenbedingungen wie zu den verbindlichen Inhalten der Ausbildung.

2.1. Basisausbildung für alle

Die Woodbadge-Ausbildung ist die pfadfindertypische, international anerkannte Ausbildung für Leiterinnen und Leiter. Sie gliedert sich nach diesem Konzept in den Einstieg und die Praxisbegleitung, die drei Woodbadge-Module, den Woodbadge-Kurs und die Woodbadge-Reflexion.

Gliederung

In einer Zeit, in der sich junge Frauen und Männer überwiegend in kürzeren Zeitspannen engagieren, muss eine Ausbildung in begrenzter Zeit komplett abschließbar sein, will sie einen Nutzen für die Ausübung der Tätigkeit haben. Zugleich hat sie eine Vielzahl an Inhalten zu vermitteln. Das vorliegende Konzept sieht einen Umfang von 12 Stunden für den Einstieg, 46 Pflichtstunden (inkl. Erste Hilfe) für den Modulbereich sowie 9 Tagen für den Woodbadge-Kurs vor. Diese Ausbildung sollte innerhalb von 2 Jahren zu beenden sein.

Umfang

2.2. Weiterbildung

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Deshalb gehen wir davon aus, dass Leiterinnen und Leiter ein Interesse an der ständigen Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen und damit einer qualifizierten Weiterbildung haben.

Lebenslanges Lernen

Zudem gehen wir davon aus, dass gut ausgebildete Leiterinnen und Leiter dem Verband länger zur Verfügung stehen, weil sie hier ihre Erfahrungen einbringen können und in der Weiterbildung etwas für ihre eigene Weiterentwicklung tun können. Nicht zuletzt deshalb bietet die Weiterbildung erfahrenen Leitungskräften eine Bandbreite, die ihre individuellen Vorlieben und regionalen Schwerpunkte berücksichtigt.

Eigenmotivation

Ein weiterer Bereich ist die Qualifizierung von Verbandsmitgliedern, die weitere Aufgaben wahrnehmen. Dies betrifft z. B. die Vorstände in Stamm, Bezirk und Diözese, Referentinnen und Referenten der Stufen und Facharbeitskreise oder Mitglieder in Arbeitskreisen. Auch hier ist eine grundlegende Ausbildung, aufbauend auf der Woodbadge-Ausbildung, sinnvoll und notwendig. Für die Vorstände und Kuraten gibt es dazu auch eigene Konzepte, für weitere Aufgaben gibt es unterschiedlichen Angebote in vielen Diözesen. Umfangreiche und themenspezifische Weiterbildungen bieten darüber hinaus oben genannte Chancen auch für diese Zielgruppen.

Qualifizierung für spezielle Zielgruppen

2.3. Rahmenbedingungen

Das Gesamtkonzept ist stufenübergreifend angelegt. Einzelne Inhalte der Bausteine (z. B. Lebenswirklichkeit und Stufenpädagogik) müssen stufenspezifisch differenziert werden. Woodbadge-Kurse und die dazugehörige Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder werden stufenspezifisch durchgeführt.

Stufenspezifisch

In der Woodbadge-Ausbildung qualifizieren sich alle, die in die Gruppenleitung einsteigen, durch eine überschaubare und überprüfbare Ausbildung für ihre Aufgabe. Diese Ausbildung ist für alle Leiterinnen und Leiter der DPSG verpflichtend, weil sie grundlegende Elemente pfadfinderischen Wissens, der Gruppenstundenpraxis und Grundzüge unserer Pädagogik sowie der Identitäts- und Rollenfindung als Leiterin und Leiter vermittelt.

Verbindlichkeit

Dieses Konzept legt dazu Mindeststandards fest, die in den unterschiedlichen Ausbildungsorten und Ebenen des Verbandes umgesetzt werden.

Mindeststandards

Mindestalter für die verantwortliche Wahrnehmung der Leitung von Gruppen ist 18 Jahre, für die Roverstufe 22 Jahre. Ab diesem Alter ist der Einstieg in die Woodbadge-Ausbildung möglich.

Voraussetzungen

Weitere Voraussetzung für die Ausbildung ist die aktive – bzw. die absehbar bevorstehende – Ausübung einer Leitungstätigkeit.

2.4. Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder

Eine gute, solide und umfangreiche Ausbildung braucht eine ebensolche Qualifizierung der Ausbildenden. Das betrifft Ausbildende auf allen Ebenen: vom Stammesvorstand bis zum Leitungsteam des Assistant-Leadertrainer-Trainings.

An ihnen wird nicht zuletzt die Umsetzbarkeit und konkrete Ausführung des Ausbildungskonzeptes hängen. Genügend Menschen müssen selber qualifiziert sein, um andere auszubilden.

Ein eigenes bundesweites Konzept zur „Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder“ regelt Inhalte, Struktur und Zuständigkeiten im Bereich der Woodbadge-Module und des Woodbadge-Kurses.

Eigenes Konzept

2.5. Vernetzung der Ausbildung

Um bundesweit eine vergleichbare und hohe Qualität der Ausbildung dauerhaft zu gewährleisten, ist eine gute Vernetzung notwendig. Dazu bedarf es geeigneter Veranstaltungsformen in Diözesen und Bund.

Qualitätssicherung

Dort sollen Absprachen und Weiterentwicklungen zur Ausbildung und des Ausbildungskonzeptes ebenso wie eine kontinuierliche Evaluation und die inhaltliche Fortbildung der Ausbildenden geschehen.

Sie gewährleisten zudem das Prinzip der Subsidiarität: Kann eine Ebene die ihr zugeschriebene Verantwortung nicht übernehmen, ist es Aufgabe der nächsthöheren Ebene einzuspringen. Das bedeutet nicht automatisch die Durchführung von Veranstaltungen, sondern z. B. die Suche nach anderen Lösungen.

Unterstützung

Vorrangiges Anliegen ist dabei die Absicherung der Ausbildung. Dies ist Aufgabe der Bundesleitung, die zu diesem Zweck eine AG Ausbildung auf Bundesebene installieren kann. Ihre Aufgabe ist es, das Ausbildungskonzept und die Umsetzung zu begleiten, regelmäßig zu reflektieren, neue Impulse zu geben und bei Schwierigkeiten frühzeitig zu reagieren.

Absicherung der Ausbildung

Um personelle, finanzielle und organisatorische Potenziale effektiver nutzen zu können, sind über die Grenzen von Bezirken und Diözesen hinweg Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Förderung von Ressourcen in den Bezirken, Pools von Fachleuten, Austausch von Konzepten und Erfahrungen und gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen sind nur einige Beispiele.

Zusammenarbeit

In den Diözesen, Regionen und auf Bundesebene werden die Ausbildungsangebote auch durch entsprechende Veranstaltungen vernetzt. So können Leiterinnen und Leiter auch über ihren eigenen lokalen Bezug hinaus an Veranstaltungen teilnehmen, die sie besonders interessieren und/oder die bei ihnen nicht angeboten werden. So wird es möglich, dass Leiterinnen und Leiter Teile ihrer Ausbildung an ganz verschiedenen Stellen erfüllen. Wir sehen hierin eine besondere Chance der Begegnung von Leiterinnen und Leitern und damit eine Stärkung des Verbandsbewusstseins.

Vernetzung und Begegnung

Durch die dadurch gewährleistete hohe Fachlichkeit der Ausbildung wie durch eine klare Beschreibung der Ausbildungsinhalte wird der Ausbildungsabschluss auch gesellschaftlich aufgewertet und kann (z. B. bei Bewerbungen) entsprechend eingesetzt werden. Dazu stehen entsprechende Vorlagen für Referenzen und Bestätigungen zur Verfügung.

Anerkennung der Ausbildung

2.6. Herausforderungen und Grenzen eines gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes

Die Bereitschaft von Leiterinnen und Leitern zur Ausbildung braucht neben der eigenen Motivation auch das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Ausbildung, die Kenntnis der Ausbildungsmöglichkeiten und die Förderung z. B. durch Stammesvorstände. Sie ist damit in hohem Maße angewiesen auf die Unterstützung aller verbandlichen Ebenen.

Aufgabe aller Ebenen

Die Stammesvorstände tragen eine besondere Verantwortung. Sie sind es, die Leiterinnen und Leiter berufen, sie in der Regel vorher ansprechen und für sie Verantwortung tragen. Das bedeutet die Notwendigkeit einer eigenen Ausbildung für sie und die Unterstützung durch Arbeitsmaterialien etc.

Das gesamtverbandliche Ausbildungskonzept kann nur ein verbindendes Gerüst der Ausbildung in Stämmen, Bezirken, Diözesen und Bund zur Verfügung stellen. Als solches bietet es hinreichend Gestaltungsmöglichkeiten für die verschiedenen Situationen vor Ort und die Gegebenheiten im Team. Diese Gestaltungsmöglichkeiten gilt es verantwortungsvoll zu nutzen und zu füllen.

Gestaltungsmöglichkeiten

Ein Konzept, das Ziele und Inhalte beschreibt, Orte, Zeiten und Verantwortlichkeiten definiert, kann nie das einfangen, was wir pfadfinderisch mit „learning by doing“ umschreiben. Neben den Inhalten der Ausbildung sind deshalb die Erfahrungen unersetzbar, die Leiterinnen und Leiter durch ihre Tätigkeit, durch das Miteinander im Team, durch Leitungsrunde und Stammesvorstände erfahren.

„learning by doing“

1. Ausbildung der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter

Teil 1 Rahmenkonzept für den Einstieg und die Modulausbildung

Die Woodbadge-Ausbildung als die Basisausbildung unseres Verbandes gliedert sich, wie oben beschrieben, in den Einstieg und die Praxisbegleitung in der Einstiegsphase, die drei Woodbadge-Module sowie den Woodbadge-Kurs und die Woodbadge-Reflexion. Das folgende Rahmenkonzept beschreibt die ersten beiden Teile dieser Ausbildung.

1. Anlage des Rahmenkonzeptes

Das Konzept ist aufgeteilt

- in die Einstiegsphase mit dem Einstieg und der Praxisbegleitung und
- drei Modulbereiche zu den Themenblöcken „Leiterin und Leiter als Person“, „Gruppe, Kinder und Jugendliche“ sowie „Sachthemen“.

Die Inhalte der Modulbereiche sind weiter untergliedert in verschiedene thematische Bausteine. Einzelne verbandsrelevante Themen tauchen als Querschnittsthemen in verschiedenen Bausteinen auf.

Wie aus diesen Bausteinen Veranstaltungen werden, liegt in der Hand der jeweiligen Anbieter. Sie entscheiden, ob z. B. Wochenendseminare, Abendveranstaltungen etc. durchgeführt werden, ob Bausteine zusammengefasst oder ausgeweitet werden. Das gilt ebenso für die methodische Ausgestaltung. Für beides zeigt das Konzept lediglich Möglichkeiten auf. Leiterinnen und Leiter haben dadurch eine große Offenheit bei der Wahl von Veranstaltungen und Anbietern.

Das Modulsystem lebt davon, dass Leiterinnen und Leiter an verschiedenen Stellen Ausbildung wahrnehmen können. Deshalb müssen nicht nur Inhalt und Ziele vergleichbar sein, sondern es braucht auch eine einheitliche Zertifizierung. Diese wird von der Leiterin oder dem Leiter der Veranstaltung (inhaltlich verantwortlich) und vom jeweiligen Vorstand (politisch verantwortlich) gemeinsam ausgestellt. Die Zuständigkeiten sind im Folgenden geregelt (siehe Punkt 5 und 6).

Zum Zertifizierungssystem gehören das Nachweisheft (Nachweis des Besuchs einzelner Ausbildungsveranstaltungen, mit kurzen Inhaltsangaben), Ausbildungsbescheinigungen (Zertifikate, die auch außerverbandlich, z. B. in Bewerbungen, verwendet werden können) und im pfadfinderischen Kontext die Woodbadge-Abzeichen.

Das „Handbuch zur Woodbadge-Ausbildung“ bietet zu den einzelnen Bausteinen Handreichungen mit Methodentipps, Literaturhinweisen etc. sowie Platz für eigene Materialien.

**Orientierung
und Überblick**

Ausgestaltung

**Zertifizierung
und Qualitätssicherung**

Zertifizierungssystem

Leitungshandbuch

2. Auswahl und Gewichtung von Inhalten

Bestehende große Unterschiede in der Praxis der Ausbildung wie der Blick auf sehr unterschiedliche Personen, die ausgebildet werden sollen, machen eine Auswahl und Gewichtung der Ausbildungsinhalte schwierig.

**Schwierige
Auswahl**

Je nach (pfadfinderischer) Vorerfahrung bringen die Teilnehmenden zu Ausbildungsveranstaltungen sehr unterschiedliche Kompetenzen mit. Dies ist nicht nur eine Herausforderung an die Gestaltung der Veranstaltungen und ihre Ausrichtung auf die Teilnehmenden. Es bedeutet auch, dass bestimmte Kompetenzen bereits an anderen Stellen erworben wurden oder noch erworben werden (z. B. Erste Hilfe). Nicht alles müssen die entsprechenden Ebenen unseres Verbandes selber leisten – und es muss auch nicht jede Leiterin und jeder Leiter alles „noch einmal“ machen, nur weil Kompetenzen außerhalb des Verbandes erworben wurden.

**Bedürfnis-
und Teil-
nehmerori-
entierung**

Aus diesen Gründen ist es möglich und notwendig, dass die Auszubildenden in der Frage der Ausführlichkeit der Bearbeitung der einzelnen Ziele und Inhalte eigene Schwerpunkte setzen. Diese richten sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Leiterinnen und Leiter, die sie vor sich haben, und nach den eigenen Kompetenzen.

**Schwer-
punktsetzung**

Ziele und Inhalte des Konzeptes sind nicht nach Prioritäten geordnet, sondern zirkulär aufgelistet: Sie bedingen sich gegenseitig und geben keine Reihenfolge in der Bearbeitung vor.

**Ziele und
Inhalte**

Eine für alle Leiterinnen und Leiter verbindliche Ausbildung braucht einen zeitlichen Rahmen, der überschaubar und leistbar ist. Mit 58 Stunden im Pflichtbereich der Modulausbildung (inkl. Einstieg) ist der Rahmen eng gesetzt. Mehr an Inhalt erscheint an vielen Stellen wünschenswert, ist aber in einem solchen Rahmen nicht möglich.

**Zeitlicher
Rahmen**

3. Struktur der Ausbildung

Die Ausbildung zur Leiterin oder zum Leiter ist ein Prozess. Am Beginn steht die Frage von außen oder die eigene Frage, Leitung wahrnehmen zu wollen oder zu sollen. Bereits hier ist eine entsprechende Unterstützung im Sinne von Entscheidungsfindung und Orientierung notwendig.

**Leitung
wahrnehmen**

Im Einstieg steht im Vordergrund das Klären der Motivation und der bewussten Entscheidung, Gruppenleitung sein zu wollen. Zudem vermittelt er erste Grundlagen und gibt erstes Handwerkszeug an die Hand.

Einstieg

Wenn die Leiterin oder der Leiter die ersten eigenen Schritte in der Leitung tut, ist eine begleitende und beratende Unterstützung unerlässlich. Neben dem Stammesvorstand und der Leitungsrunde geschieht dies durch eine erfahrene Leiterin oder einen erfahrenen Leiter im Auftrag des Stammesvorstandes. Zur inhaltlichen Ausgestaltung der Praxisbegleitung liefern die entsprechenden Arbeitshilfen gute Anregungen.

**Praxisbeglei-
tung**

Auf dieser Grundlage erfolgt die Berufung der Leiterin oder des Leiters durch den Stammesvorstand. Mit dieser ersten Anerkennung übernehmen die Leiterinnen und Leiter auch ihre Verantwortung. Entsprechende Rituale heben die Bedeutung der Leiterinnen und Leiter für unseren Verband heraus und binden das Tun der einzelnen Leiterinnen und Leiter zurück an den gesamten Stamm (Versprechen der Leiterinnen und Leiter, ...).

Berufung

Die weitere Ausbildung geschieht begleitend zur aktiven Leitungstätigkeit. Die neuen Leiterinnen und Leiter sammeln Erfahrungen in ihrer Tätigkeit, reflektieren sie gemeinsam im Team und in der Leiterrunde sie erlangen dadurch neue Kompetenzen und erweitern bereits vorhandene.

**Leiterin oder
Leiter sein**

Daneben vermittelt die Ausbildung in den verschiedenen Modulen weitere Kompetenzen, die sich in die Felder der eigenen Person, der Auseinandersetzung mit der Gruppe, den Kindern und Jugendlichen sowie in verschiedene Sachthemen gliedert. Die einzelnen Module sind untergliedert in verschiedene Bausteine.

**Modulaus-
bildung**

Die Modulausbildung gliedert sich in

- 11 Pflichtbausteine (insgesamt 46 Stunden), die die grundlegenden und notwendigen Kenntnisse für die Leitungstätigkeit vermitteln,
- 3 optionale Bausteine, die weitere Themen abdecken, die aber nicht von vordringlicher Bedeutung sind. Ihr Besuch wird daher empfohlen, ist aber zum Abschluss der Modulausbildung nicht notwendig.

4. Überblick über Einstieg und Module

Modul/Baustein	Inhalt	Umfang
Einstieg		12
Schritt 1	Motivation und Grundlagen zum Leiten, Ausbildung in der DPSG	2
Schritt 2	Gestaltung und Organisation von Gruppenstunden	10
Praxisbegleitung		ohne Zeitvorgabe
Modulausbildung		46
Modul 1	Leiterin/Leiter als Person	
Baustein 1.a	Identität und Leitungsstil	6
Baustein 1.b	Teamarbeit	3
Baustein 1.c	Politisches Handeln & Mitbestimmung	3
Baustein 1.d	Spiritualität	3
Modul 2	Gruppe, Kinder und Jugendliche	
Baustein 2.a	Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, Pädagogik der DPSG	5
Baustein 2.b	Mädchen und Jungen, geschlechtsbewusste Gruppenarbeit	3
Baustein 2.c	Pfadfinderische Grundlagen: Pfadfinderische Methodik	8
Baustein 2.d	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Sensibilisierung und Intervention	3
Baustein 2.e	Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Vertiefung und Prävention	
Modul 3	Sachthemen	
Baustein 3.a	Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe	3
Baustein 3.b	Erste Hilfe	6
Baustein 3.c	Finanzen, Haftung und Versicherung	3
Baustein 3.d	Spiritualität >> in Modul 1	
Baustein 3.e	Pfadfindertechniken	
Baustein 3.f	Planung und Durchführung von Maßnahmen	

5. Der Einstieg

Schritt 1: Motivation und Grundlagen zum Leiten, Ausbildung in der DPSG

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt ihre/seine Motivation zur Leitungsübernahme und weiß um die eigene Begeisterung • versteht die Grundlagen zum Leiten • hat eine Übersicht über die Woodbadge-Ausbildung in der DPSG und ist motiviert, daran teilzunehmen
Inhalte	Motivation/Begeisterung <ul style="list-style-type: none"> • Motivation – was motiviert mich? • Erwartungen, Wünsche und Befürchtungen als Gruppenleiterin/-leiter • Wissen um die eigenen Möglichkeiten und Grenzen • Wie will ich als Leiterin oder Leiter mit den mir anvertrauten Kindern und Jugendlichen umgehen? Grundlagen zum Leiten <ul style="list-style-type: none"> • „Leitung“ – was heißt das? • Leitungsverantwortung übernehmen • Bedeutung der eigenen Person Übersicht über und Bewusstsein für Ausbildung <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungs- und Weiterbildungskonzept der DPSG: Aufbau, Ausbildende, Inhalte, Ziele und Angebote/Termine
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/Diözese
Verantwortlich	Stammesvorstand
Zeitaufwand	ca. 2 Zeitstunden

Schritt 2: Gestaltung und Organisation von Gruppenstunden

Ziel	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • ist in der Lage, Gruppenstunden im Team vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt Möglichkeiten und Elemente eines Gruppenstundenablaufs • kennt das Modell der Gruppenphasen und des damit verbundenen Verhaltens von Gruppenmitgliedern • kennt die Begriffe Motivation und Animation und weiß um deren Bedeutung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen • hat sich mit Fragen der „Gruppenkultur“ auseinandergesetzt und kennt Möglichkeiten zur Gestaltung einer stilvollen Gruppenatmosphäre • kennt ein Grundrepertoire an altersgemäßen Spielen, Liedern und kreativen Methoden • kennt die Bedeutung der Reflexion mit Kindern und Jugendlichen und ein paar Methoden • kennt die Bedeutung von Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen sowie wichtige Umsetzungsmöglichkeiten • kennt die Bedeutung der Elternarbeit • weiß um lokale Unterstützungsmöglichkeiten • hat ein grundlegendes Verständnis für Finanzfragen vermittelt bekommen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Ablaufelemente zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Gruppenstunden und deren Umsetzungsmöglichkeiten • Bedeutung der Gruppenstunde als Element der kontinuierlichen Arbeit (in Ergänzung zu Lager und Fahrt) • Modell der Gruppenphasen und Transfer auf die eigene Gruppensituation • die Begriffe Motivation und Animation, deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede; Gestaltungsaspekte von Animation (= alle Sinne ansprechen, Stimmungen dämpfen oder puschen etc.) • Stil und Gruppen-/Truppkultur als besonderes Kennzeichen pfadfinderischer Pädagogik (verschiedene Gestaltungselemente); wiederkehrende Elemente und Rituale, was ist unter Motivationsaspekten zu beachten, Beteiligung von Kindern/Jugendlichen an Vorbereitungen usw.) • Methoden zur Gestaltung von Gruppengesprächen mit Kindern (z. B. Aufmerksamkeitsspanne, Gesprächsregeln, Sprechersymbol/„Redestab“ usw.) • Vermittlung von Spielen und kreativen Methoden (z. B. Musik + Lieder, Tanz, Reflexion, religiöse Impulse) zur Gestaltung der Gruppenstunden; Anleiten von Spielen; Vorstellen von Hilfsmitteln (Spiele- und Methodenbücher, Planspiele etc.)

	<ul style="list-style-type: none"> • Begriff „Reflexion“ und Bedeutung der Reflexion in der Gruppenarbeit; methodische Beispiele zur Reflexion • Möglichkeiten zur Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen; praktische Gestaltungsmöglichkeiten (Kleingruppensystem, Meuten- bzw. Trupprat, Abstimmungsmethoden ...) • stufenspezifisch: Elternarbeit (u. a. Informationsrechte der Eltern und Umgang damit, Mitarbeit & Einbindung der Eltern) • lokale Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • personell: Experten für gruppenstundenrelevante Informationen • materiell: Wo gibt es Videokameras? Wie komme ich an Papierrollen? usw. • Übersicht über lokale Zuschussmöglichkeiten • „Dos & Don'ts“ für die Verwaltung von Fremdgeldern
Ort der Ausbildung	Stamm (evtl. Leiterrunde)/Bezirk/Diözese
Verantwortlich	Stammesvorstand
Zeitaufwand	ca. 10 Zeitstunden

Praxisbegleitung

Ziele des Prozesses	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • macht die Erfahrung von Begleitung und Lernerfolgen • kann Probleme aus dem Gruppenalltag mit erfahrenen Leitenden lösen • kann Situationen verstehen, erlangt Orientierung • kann mit den eigenen Kräften haushalten • ist entlastet und geschützt vor Überforderung und „Burn-out“
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Themen ergeben sich aus dem Gruppenstundenalltag, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • „Erste Hilfe“ bei schwierigen Kindern – Möglichkeiten zum Schutz vor Überforderung • Mehrheitsprinzipien, Umgang mit Minderheiten usw. bei Entscheidungen • Transfer theoretischer Inhalte in die eigene Praxis (Was ist übertragbar, was nicht? Was ist zu beachten?) • zielgeleitetes Vorgehen (Ziele definieren/fixieren/Zielerreichung überprüfen) • Selbstreflexion (z. B. Wie verhalte ich mich in der Gruppe? Wie leite ich? Was läuft, was nicht? Warum? Wie läuft es besser?) und transparentes Arbeiten (anderen Einblick in die eigene Gruppenarbeit gewähren) • auf sich selbst achten
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/(Diözese)
Verantwortlich	Stammesvorstand
Zeitaufwand	Die Begleitung findet als Prozess im ersten Jahr des Leiterinnen-/Leiter-Daseins regelmäßig statt, anfangs stärker und bis zum Ende der Modulausbildung nach Bedarf.
Mögliche Gestaltungsformen	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Vor- und Nachbereitung von Gruppenstunden • kollegiale Beratung in der Leiterrunde • Feedbackgespräche mit Stammesvorstand • regelmäßige Anleitung durch erfahrene Leiterinnen und Leiter • ... und vieles mehr ...

6. Die Module

Modul 1 Leiterin und Leiter als Person

Baustein:

1.a Identität und Leitungsstil

Ziel	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Grundlagen in der Ordnung der DPSG und hat sich mit deren Inhalten auseinandergesetzt • hat sich mit der eigenen pfadfinderischen und spirituellen Identität auseinandergesetzt und weiß um deren Bedeutung für die eigene Person • weiß um die Bedeutung eines eigenen Stils als Leiterin/Leiter
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Grundlagen in der Ordnung der DPSG und hat sich mit deren Inhalten auseinandergesetzt: <ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der Weltpfadfinderbewegung • christliche Lebensorientierung • Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder • hat sich mit den eigenen pfadfinderischen und christlichen Wurzeln auseinandergesetzt und einen eigenen Standpunkt gewonnen • kennt verschiedene Leitungsstile und beginnt, einen eigenen Standpunkt dazu zu entwickeln • kann reflektieren, inwiefern der eigene Lebensstil als pfadfinderisch gekennzeichnet ist • kann die Bedeutung der eigenen Person, insbesondere in der Rolle als Frau oder Mann, als Vorbild/Lernmodell erkennen und das eigene Verhalten daraufhin reflektieren • weiß um die Möglichkeiten und Grenzen des Ehrenamtes
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • aus der Ordnung der DPSG: Menschenbild und Selbstverständnis, Grundorientierung • die DPSG als katholischer und pfadfinderischer Jugendverband und ihre ökumenische und interreligiöse Ausrichtung • Raum zur Betrachtung des eigenen Lebensweges und Kennzeichen eines pfadfinderischen und spirituellen Lebensstils • pfadfinderische und christliche Werte und Wertevermittlung • pfadfinderische Zeichen und Symbole (Lilie, Banner, Kluft ...)

	<ul style="list-style-type: none">• Leitungs-begriff, Unterscheidung Führung/Leitung, aktive und passive Leitungswahrnehmung, Verantwortlichkeit und Orientierung geben als Gesichtspunkte• Rahmenbedingungen des ehrenamtlichen Engagements• exemplarisches Erarbeiten eines eigenen Erziehungszieles• Modelllernen: Vorbildfunktion reflektieren und klären (z. B. Reden über den eigenen Glauben; Umgang mit Alkohol und Zigaretten; Mülltrennung; Lebensstil ...)
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 6 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

1.b Teamarbeit

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • hat Kenntnisse von Grundlagen und Methoden der Teamarbeit • weiß um die Rollen im Team und deren Zusammenspiel • ist sensibilisiert für die Wertschätzung ihrer/seiner Mitleiterinnen/-leiter
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt den Nutzen von Teamarbeit • kennt Hilfen zur Zusammenarbeit im Team • versteht die eigene Rolle im Teamgefüge • kennt erste Möglichkeiten zur Teamentwicklung • reflektiert die eigene Konfliktfähigkeit • kann die Feedbackregeln in der Kommunikation anwenden
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Teamarbeit (z. B. Verantwortungsbereiche abstecken; Zuständigkeiten innerhalb des Teams klären; Verbesserung der Zusammenarbeit/Teamentwicklung) • methodisches Arbeiten im Team (z. B. Umgang mit Zeit, Ergebnisprotokollierung, Reflexionsmethoden ...) • Selbsterfahrung bzw. Selbstreflexion als Möglichkeit zur Erhöhung der Teamfähigkeit im Leitungsteam und in der Leiterrunde • Aspekte respektvoller Kommunikation • Umgang mit Feedback (Feedbackregeln) • Umgang mit Konflikten im Team bzw. in der Leiterrunde; Konfliktfähigkeit • stufenspezifisches Verständnis von Teamarbeit
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

1.c Politisches Handeln und Mitbestimmung

Ziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • hat Vorstellungen für das eigene und das verbandliche politische Handeln • kennt die Fachbereiche der DPSG und hat sich mit ihnen auseinandergesetzt • kennt die Mitbestimmungsmöglichkeiten, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, in der DPSG
Teilziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiß um die Möglichkeiten des eigenen politischen Engagements und kann sie in das Handeln übertragen • kennt die Handlungsfelder der DPSG (nach der Ordnung der DPSG) • kennt die Möglichkeiten der Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen in der Gruppe und im Stamm und hat dazu Ideen für die eigene Arbeit als Leiterin/Leiter entwickelt
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen politischen Handelns • Grundzüge der Inhalte der Fachbereiche • intensivere Auseinandersetzung mit mindestens einem Fachbereich und Entwicklung von Ideen für die eigene Arbeit als Leiterin/Leiter • Jahresaktion „Flinke Hände, flinke Füße“ • Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen, Leiterinnen und Leitern <ul style="list-style-type: none"> • innerhalb der Strukturen der DPSG • im gesellschaftlichen Kontext (exemplarische Auswahl)
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

1.d Spiritualität

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • ist sich ihrer/seiner eigenen Spiritualität bewusst • kann spirituelle Situationen schaffen und deuten
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kann ihre/seine Spiritualität reflektieren und entwickelt eine eigene spirituelle Sichtweise • setzt sich mit Fragen des eigenen Glaubens auseinander und kann sich mit anderen darüber austauschen (religiöse Sprachfähigkeit) • entwickelt ihre/seine Fähigkeit (weiter), spirituelle Momente und Situationen wahrzunehmen, zu deuten und zu schaffen • kennt verschiedene spirituelle Formen als Teil von Veranstaltungen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion über die Entwicklung des eigenen Glaubens • Austausch in der Gruppe über den Glauben jeder/jedes Einzelnen (Ausformung, Darstellung, Gestaltung) • spirituelle Situationen und Momente im Alltag finden • Sinn und Gestaltungsformen von Gottesdiensten, Gebeten, Morgen- und Abendrunden sowie deren altersgerechter Einsatz • Lieder und Texte mit religiöser Deutungsmöglichkeit • Kirchenbilder der DPSG und ggf. Religionspädagogik der Stufen
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Modul 2 Gruppe, Kinder und Jugendliche

Baustein:

2.a

Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen Pädagogik der DPSG

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Lebenssituation der Kinder bzw. Jugendlichen der jeweiligen Altersstufe • weiß um die Bedeutung von Wertschätzung und Achtsamkeit für ihre/seine Gruppenmitglieder • kennt die pädagogischen Ansätze der DPSG
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • erkennt die Bedeutung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen für die pädagogische Arbeit in der DPSG • hat Interesse an der Lebenssituation der Kinder bzw. Jugendlichen („Look at the boy/girl“) entwickelt • kennt die wesentlichen pädagogischen Ansätze der eigenen Stufe und hat einen Überblick über die anderen Stufenpädagogiken (vgl. Ordnung der DPSG, Leitungshandbücher ...) • weiß um die Unterschiedlichkeiten aller Menschen hinsichtlich Begabungen und Begrenzungen, Herkunft, Geschlecht etc. • kennt in Grundzügen unterschiedliche Formen von Behinderungen, Krankheiten und Störungen und hat Strategien zum Umgang mit entsprechenden Kindern und Jugendlichen in der eigenen Gruppe und bezogen auf die eigene Altersstufe • lernt die Möglichkeiten sowie die Grenzen von inklusiver Arbeit in der eigenen Gruppe kennen und lernt, mit ihnen umzugehen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Kennzeichen der Lebenswelt von Kindern/Jugendlichen: Bedingungen für das Aufwachsen im gesellschaftlichen Umfeld des Stammes (städtisch – ländlich; soziale Milieus; Kinderarmut ...), aktuelle Rolle und Situation von Elternhaus und Schule, Jugendkulturen im Umfeld, Vielfalt und individuelle Ressourcen und Einschränkungen ... • Einführung in die spezielle Pädagogik der eigenen Stufe und Einführung bzw. Überblick über die Ansätze der anderen Stufen • Einführung in die pädagogischen Materialien der DPSG zur Pädagogik der jeweiligen Stufe
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 5 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

2.b

Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit

Ziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • hat ein Bewusstsein für geschlechtsspezifische Entwicklung und geschlechter-sensible Gruppenarbeit • weiß um Diskriminierung aufgrund geschlechtlicher Merkmale im Privaten wie im Gesellschaftlichen • kann sich kritisch mit der gängigen Vorstellung zweier klar voneinander abgegrenzter Geschlechter (Heteronormativität) auseinandersetzen
Teilziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektiert ihre oder seine Identität vor dem Hintergrund ihrer Geschlechtlichkeit • kann Methoden der geschlechtshomogenen wie -heterogenen Gruppenarbeit zielorientiert einsetzen • weiß um die eigene Wirkung als geschlechtliche Person auf die Kinder und Jugendlichen • ist sprachfähig in Bezug auf geschlechtliche Unterschiedlichkeiten der Kinder und Jugendlichen
Inhalte	<p>Unterschiedlichkeit der Geschlechter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung von biologischem und sozialem Geschlecht („sex“ und „gender“) • Methoden und Materialien zu Geschlechtsidentität • geschlechtsspezifische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen • gesellschaftlich konstruierte Geschlechterrollen • Konsequenzen für die Praxis (Gruppenstunde wie Lager) • Chancen und Herausforderungen von geschlechtshomogener/-heterogener Gruppenarbeit • Materialien zur Ungerechtigkeit der Geschlechter (in Deutschland)
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

2.c

Pfadfinderische Grundlagen: Pfadfinderische Methodik

Ziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Methodik der pfadfinderischen Kinder- und Jugendarbeit • kennt die Projektmethode und weiß sie im Gruppenalltag einzusetzen
Teilziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennt die vier Elemente der pfadfinderischen Methode und kann sie einsetzen • kennt weitere grundlegende Elemente pfadfinderischer Pädagogik • kennt die wesentlichen Elemente der Projektmethode und Methoden zur Umsetzung
Inhalte	<p>Die vier Elemente der pfadfinderischen Methode</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. aufeinander aufbauende und attraktive Programme 2. Gesetz und Versprechen 3. „learning by doing“ 4. Groß- und Kleingruppe <p>Weitere grundlegende Elemente pfadfinderischer Pädagogik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altersstufen und Stufenwechsel sowie die Bedeutung von Lager, Fahrt, Hike • Mitbestimmung und konkrete Methoden (z. B. Ideen für die Gestaltung von Gruppenstunden, Stammesversammlungen ...) <p>Projektmethode</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundkenntnisse der Projektarbeit und Projektmethode sowie passende Methoden: <ol style="list-style-type: none"> 1. Animation/Ideenfindung 2. Entscheidung/Umsetzungsplanung 3. Aktion 4. Projektabschluss/Reflexion
Mögliche Vermittlungsform	Es wird empfohlen, diesen Baustein projektorientiert und handlungsbezogen durchzuführen.
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 8 Zeitstunden (Pflichtbaustein)

Baustein:

2.d

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche : Sensibilisierung und Intervention

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • ist für die Probleme von Gewalt und Übergriffen auf Kinder und Jugendliche sensibilisiert • ist für die Probleme von Gewalt und Übergriffen auf bzw. Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen sensibilisiert • weiß um geeignete Möglichkeiten der Intervention
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • ist in der Lage, Anzeichen für und Grenzüberschreitungen bei körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu erkennen • kennt die besondere Situation in Jugendverbänden und berücksichtigt dies in ihrem/seinem Leitungshandeln • kennt geeignete Maßnahmen der Intervention und kann diese einleiten
Inhalte	Sensibilisierung <ul style="list-style-type: none"> • Definition von Vernachlässigung, körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt • Signale und Symptome, die auf Missbrauchs- und Gewalterfahrungen hinweisen können • Wie sehen Grenzüberschreitungen bei seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt aus? • Kontexte (z. B. Familie, Gleichaltrige und Verantwortliche im Jugendverband) von Gewalt und Grenzverletzungen gegen Kinder und Jugendliche • Sensibilisierung für Übergriffe von Leitungskräften in Jugendverbänden – typische Strategien und Verhaltensweisen

	<p>Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit dem Interventionsfahrplan der DPSG • Wie gehe ich bei einem Verdacht auf Vernachlässigung, seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt vor? • Wissen um die Notwendigkeit von professioneller Unterstützung und Kenntnis der lokalen Beratungsstellen und Hilfeangebote • Wissen um begrenzte Handlungsmöglichkeiten und eigene Belastungsgrenzen und Notwendigkeit besonnenen Handelns • Wissen um die Folgen der Aufdeckung von Gewalterfahrungen auf die Situation im Stamm bzw. in der Gruppe • Schutz der Privatsphäre von Geschädigten und Beschuldigten/mutmaßlichen Täterinnen und Tätern
Verantwortlich	Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)
Anmerkung	<p><i>Es wird dringend empfohlen, den Baustein unter Einbeziehung (verbandsexterner) Fachkräfte anzubieten!</i></p> <p>Wo die Präventionsordnung des jeweiligen Bistums es möglich macht, soll dieser Baustein, ggf. in Ergänzung durch (Inhalte von) Baustein 2.e, absolviert werden. Der Stundenumfang richtet sich dann nach den Bistumsregelungen.</p> <p>Schreibt die Präventionsordnung eines Bistums den Besuch einer bestimmten Veranstaltung vor, so sorgt der Diözesanverband in geeigneter Weise dafür, dass es ein zusätzliches Angebot gibt, in dem die DPSG-spezifischen Inhalte vermittelt werden, insbesondere der Interventionsfahrplan der DPSG gegen sexualisierte Gewalt und die Thematisierung weiterer Formen von Gewalt.</p> <p>Ziel aller Bemühungen soll es sein, dass möglichst ohne Mehraufwand für die Teilnehmenden die Anforderungen des jeweiligen Bistums wie des Ausbildungskonzeptes erfüllt werden.</p>

Baustein:

2.e

Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Vertiefung und Prävention

Ziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügt über differenziertes Wissen um Hintergründe zu den verschiedenen Formen und Kontexten von Gewalt, Übergriffen und Vernachlässigung • ist in der Lage, mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Grenzverletzungen in verschiedenen Kontexten (Verband, Familie, Internet etc.) präventiv zu arbeiten
Inhalte	<p>Hintergründe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ursachen und Häufigkeiten von körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt bzw. Übergriffen (synonym: Kindesmisshandlung, sexueller Missbrauch) sowie Vernachlässigung • vertiefend: Formen seelischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt und Vernachlässigung • rechtliche Situation, Straftatbestände und Verfahrensablauf • Täterinnen- und Tätertypen (Familienangehörige, Kinder/Jugendliche, Jugendgruppenleiterinnen/-leiter usw.) und Täterinnen- und Täterstrategien • Auseinandersetzung mit dem Leitbild der DPSG gegen sexualisierte Gewalt <p>Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten und Grenzen von pädagogischen Ansätzen der Persönlichkeitsstärkung und des Nein-Sagen-Lernens von Kindern und Jugendlichen • Ausprobieren von Methoden für die Gruppenstunde • Umgang mit möglichen Gewaltformen mit Handy und im Internet („Internet-Führerschein“) • Planen von Präventivmaßnahmen und Einbindung der Eltern <p>Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> • vertiefende Hintergründe zur Intervention bei Verdacht auf seelische, körperliche und sexualisierte Gewalt
Verantwortlich	Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Diözese
Zeitaufwand	Empfohlen werden mindestens 3 Stunden, je nach Gewichtung der Inhalte und den Erfordernissen der diözesanen Regelungen (optionaler Baustein).
Anmerkung	<i>Es wird dringend empfohlen, den Baustein unter Einbeziehung (verbandsexterner) Fachkräfte anzubieten!</i>

Modul 3 Sachthemen

Baustein:

3.a

Pfadfinderische Grundlagen: Geschichte und Hintergründe

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Geschichte und die Ziele der Pfadfinderbewegung in groben Zügen • kennt Geschichte und Aufbau der DPSG und ihre Einbindung • ist in der Lage, deren Bedeutung für die DPSG heute zu erkennen und in das eigene Handeln einfließen zu lassen
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Geschichte und die Ziele der Pfadfinderbewegung und versteht Hintergründe • kennt die Geschichte der DPSG und versteht Hintergründe • kennt den Aufbau der DPSG, ihre Strukturen und die Einbindung der DPSG in die deutsche Pfadfinderlandschaft (RdP, Abgrenzung von anderen Verbänden und Bünden) sowie in die Weltpfadfinderbewegung • hat einen Überblick über die Möglichkeiten internationaler Begegnungen und interkultureller Arbeit • kann Geschichte und Hintergründe deuten und Konsequenzen für die eigene Arbeit daraus ziehen
Inhalte	Geschichte und Ziele der Pfadfinderbewegung <ul style="list-style-type: none"> • Gründung und Gründungsidee, wesentliche Veränderungen und Entwicklungen, wichtige Persönlichkeiten und ihre Verdienste, herausragende Veranstaltungen für die Entwicklung Geschichte, Aufbau und Einbindung der DPSG <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte der deutschen Jugendbewegung, Gründung und Gründungsidee, wesentliche Veränderungen und Entwicklungen, wichtige Persönlichkeiten und ihre Verdienste, herausragende Veranstaltungen für die Entwicklung • Aufbau und Gliederung des Verbandes: Vom Stamm bis zum Bund, vom Wölfling bis zum Vorstand • Einbindung in außerverbandliche Organisationen und deren Strukturen: WOSM, RdP, BDKJ, DBJR ... und für die Diözese bzw. den Bezirk relevante Gremien und Organisationen

	<p>Bedeutung für das heutige Handeln</p> <ul style="list-style-type: none">• Hintergründe für die Ausrichtung des Pfadfindens (Friedenspfadfinder, interkulturelle Verständigung ...)• Grundlagen der internationalen Arbeit (internationale Events: Jamboree, Rovermoot ...) sowie deren Begründung• praktischer Nutzen und Umsetzungsmöglichkeiten
Verantwortlich	Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (Pflichtbaustein)
Anmerkung	<i>Insbesondere bei diesem Baustein ist es notwendig, je nach Zielgruppe und je nach Erfahrungen und Fähigkeiten der Ausbildenden Schwerpunkte zu setzen. Die Verantwortung für diese Entscheidung liegt bei den Ausbildenden.</i>

Baustein:**3.b****Erste Hilfe**

Ziel	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • ist befähigt zur Ersten Hilfe im Lager und Gruppenalltag
Inhalte	Erste-Hilfe-Ausbildung nach den gemeinsamen Grundsätzen der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (ersetzt den bisherigen Kurs „lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort“)
Verantwortlich	Stammesvorstand/Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/Diözese
Anmerkung	<p>Empfehlenswert ist es, diesen Baustein auszulagern. Kurse der verschiedenen Rettungsdienste werden regelmäßig angeboten; ggf. selbst in Kooperation mit Hilfsdiensten (z. B. MHD) anbieten. In eine solche Kooperation können auch eigene Ziele (z. B. im Blick auf Kinder, Zeltlager ...) eingebracht werden.</p> <p>Es wird empfohlen, den Erste-Hilfe-Kurs alle zwei Jahre aufzufrischen.</p>
Zeitaufwand	<u>Kursdauer „Erste-Hilfe-Ausbildung“:</u> 9 Unterrichtseinheiten à 45 min Pflichtbaustein

Baustein:**3.c****Finanzen, Haftung und Versicherung**

Ziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • erlangt grundlegendes Wissen über Finanzen, Aufsichtspflicht, Haftung und Verhalten bei Versicherungsfragen
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • hat grundlegende Kenntnisse im Umgang mit anvertrauten Geldern • kennt die rechtlichen Bedingungen der Leitungstätigkeit (Aufsichtspflicht, Fahrlässigkeit ...) • hat grundlegende Kenntnisse zum Vorgehen in Versicherungsfällen • erlangt Leitungssicherheit durch eine gute Balance von Sorgfalt und Leichtigkeit
Inhalte	Finanzen <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation von Einnahmen und Ausgaben (z. B. Kassenbuchführung und sichere Aufbewahrung der anvertrauten Gelder und Belege) • verantwortlicher Umgang mit Geldern (Kostenbewusstsein/Veruntreuung) • nach Bedarf und lokalen Besonderheiten grober Überblick über das Zuschusswesen Rechte und Pflichten <ul style="list-style-type: none"> • Was ist Aufsichtspflicht? Wie komme ich ihr als Leiterin/Leiter nach? Wann besteht eine Verletzung der Aufsichtspflicht? • In welchem Ausmaß bin ich als Leiterin/Leiter wann wofür haftbar? • Welche Rechte habe ich? Wie sichere ich mich am besten ab (Sorgfaltspflicht/fahrlässiges Verhalten)? • Welche Gesetzesregeln habe ich zu berücksichtigen? • Jugendschutzgesetz • Hygienebestimmungen (Lager, Verkaufsstände, Kochen) • Absicherung bei Lager und Fahrt (Einverständniserklärung der Eltern, Medikamente, Telefonnummern ...) • Interventionsfahrplan gegen sexualisierte Gewalt

	<p>Verhalten im Spannungsfeld von Sicherheit und Abenteuer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss von Sicherheitsdenken auf Risikofreude • Risiko wagen, ohne Pflichten zu vernachlässigen <p>Versicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist das Prozedere bei Versicherungsfällen? Was muss ich bei wem melden? Welcher Versicherungsschutz besteht über die DPSG? • Unterstützungsmöglichkeiten vor Ort (Stamm/Bezirk/Diözese/Bundesamt)
Verantwortlich	Stammesvorstand/Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	ca. 3 Zeitstunden (je nach Bundesland u. U. bestimmte Zeitaufgaben) (Pflichtbaustein)
Anmerkung	Es empfiehlt sich, die Thematik an konkreten Situationen festzumachen.

Baustein:

3.d — **Spiritualität**

	In Modul 1 verschoben
--	-----------------------

Baustein:

3.e

Pfadfindertechniken

Ziel	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • hat im Gebrauch und in der Anwendung der Techniken (mehr) Sicherheit erlangt
Teilziele	Die Leiterin/der Leiter ... <ul style="list-style-type: none"> • hat einen Überblick über die Bandbreite der Möglichkeiten • ist neugierig darauf, selbstständig etwas auszuprobieren • kann Pfadfindertechniken & -tricks hinreichend sicher anwenden, um sie an Kinder und Jugendliche weiterzuvermitteln • weiß sich „draußen“ sicher zu bewegen (statt sich in der „feindlichen Natur“ fremd zu fühlen) • kennt unterstützende Literatur zur selbstständigen Erarbeitung und Vertiefung der einzelnen Themen • erwirbt <ol style="list-style-type: none"> 1. eine verantwortungsbewusste Haltung zum Schutz von Teilnehmerinnen/Teilnehmern 2. einen verantwortlichen Umgang mit Material 3. einen schonenden Umgang mit und rücksichtsvolles Verhalten in der Natur
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Seile und Knoten; Materialpflege • Aufbau verschiedener Zeltypen/Pflege von Zeltmaterial/Wesentliches bei der Lagerplatzwahl/Was ist beim Abbau zu beachten? • Holzbearbeitung/allgemeine Sicherheitshinweise/Was ist bei der Anleitung von Kindern zu beachten?/Wartung und Aufbewahrung des Arbeitsmaterials • Feuerstellen, Sicherheitsvorkehrungen („learning by burning“) • Lagerbauten (Bannermast, Lagertor, Sitzgelegenheiten und Tische, Lagertürme, Brücken, Waschstellen usw.); Sicherheitsvorkehrungen • Karte, Kompass, Wegzeichen, Orientierungstechniken (z. B. Himmelskörper, Vegetation ...) • Kochen im Lager/Kochen mit Gas/Kochen auf offenem Feuer/selbst gebaute Öfen usw./einfache und anspruchsvolle Lagerrezepte • usw.
Verantwortlich	Stammesvorstand/Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	Empfohlen werden mindestens 5 Stunden, je nach Gewichtung der Inhalte (optionaler Baustein).

Baustein:

3.f

Planung und Durchführung von Maßnahmen

Ziel	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennt die Aufgaben des Leitungsteams bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Maßnahmen, auch im internationalen Rahmen • versteht und kennt die Bausteine einer nachhaltigen Planung von Veranstaltungen
Teilziele	<p>Die Leiterin/der Leiter ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erlangt mehr Handlungssicherheit durch praxisorientierte Erfahrungen • lernt Wege zur Organisation und Durchführung internationaler Maßnahmen kennen, inkl. der besonderen Zuschussmöglichkeiten • kennt Grundregeln der Kostenkalkulation und kann eigenständig Abrechnungen von Lager/Fahrten erstellen • ist über die lokalen/kommunalen Zuschussgeber und -verfahren informiert • kennt die Bausteine einer nachhaltigen Veranstaltungsplanung und -durchführung und kennt Handlungsmöglichkeiten, um diese zu berücksichtigen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • organisatorische Aspekte • Programmplanung • Einbeziehen der Eltern, Absprachen (z. B. Medikamente), Absicherung • Checkliste: Was muss alles bei Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung beachtet werden? • Bedürfnisse von Mädchen und Jungen: angemessene sanitäre Anlagen, geschlechtshomogene Rückzugsräume, schambesetzte Themen usw. • Organisation und Durchführung internationaler Maßnahmen • Rechte und Pflichten, Möglichkeiten zur Absicherung • Finanzplanung zur Durchführung einer Fahrt/ eines Wochenendes/Sommerlagers usw. • Abrechnung von Veranstaltungen • Beantragung und Abrechnung von Zuschüssen – bei welchen Institutionen (Pfarrei, Kommune ...)? • Bausteine des nachhaltigen Veranstaltungsmanagements (s. a. Arbeitshilfe „Green Events“ und „Faire Ferien“ u. a. des BAK Ökologie bzw. des BDKJ)
Verantwortlich	Stammesvorstand/Bezirksvorstand/Diözesanvorstand
Ort der Ausbildung	Stamm/Bezirk/Diözese
Zeitaufwand	Empfohlen werden mindestens 3 Stunden, je nach Gewichtung der Inhalte (optionaler Baustein).

7. Quereinsteigende Leiterinnen und Leiter

Die meisten Leiterinnen und Leiter unseres Verbandes waren als Kinder und Jugendliche bereits Pfadfinderinnen und Pfadfinder und bringen entsprechend eigene Erfahrungen und Vorkenntnisse mit.

Jungen Frauen und Männern, die von außerhalb des Verbandes kommen und als sogenannte „Quereinsteigende“ Leitung wahrnehmen wollen, fehlt diese Erfahrung. Ihnen fehlt grundlegendes Wissen über Pädagogik und Leitungsverständnis unseres Verbandes. Sie gehen daher mit anderen Voraussetzungen in unsere Ausbildung hinein. Mit der Übernahme von Leitung übernehmen junge Frauen und Männer Verantwortung in unserem Verband. In der Ausbildung erwerben sie die nötigen Kompetenzen zu dieser Tätigkeit. Qualifizierte Leitung erfordert dabei eine fortwährende Reflexion und Überprüfung des eigenen Tuns sowie ein Einstellen auf veränderte gesellschaftliche Situationen und die Situation der Kinder und Jugendlichen.

Um Quereinsteigenden als Leiterinnen und Leitern eine gute und verbandliche Grundlage zu geben, sind verschiedene Formen möglich. Diese reichen von zusätzlichen Veranstaltungen, die sie in die Lage versetzen, am „normalen“ Programm teilzunehmen, über spezielle Zeiten im Rahmen der „normalen“ Module bis hin zu Ausbildungsgängen (z. B. in einer Diözese) speziell für diese Zielgruppe.

**Fehlende
eigene Erfahrung**

**Mögliche
Formen der
Einbindung**

8. Inkrafttreten und Übergangsregelung

Das überarbeitete Konzept zum Modulbereich innerhalb des gesamtverbandlichen Ausbildungskonzeptes tritt mit dem Beschluss der Bundesleitung in Kraft. Ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung kann es von Stämmen, Bezirken und Diözesen umgesetzt werden.

Bis zu den Sommerferien 2016 können Veranstaltungen nach dem bisher gültigen Konzept durchgeführt werden.

Der Nachweis über die Modulausbildung ist der zum Beginn der Ausbildung ausgehändigte Ausbildungspass.

**Beschlossen am 15. Februar 2004
von der Bundesleitung der DPSG in
Westernohe.**

Überarbeitet 2008 und 2011.

**Erneute Überarbeitung beschlos-
sen am 03. Juli 2015 von der Bun-
desleitung der DPSG.**